

- NEWSLETTER -

Dezember 2011 - Nr. 4

**Liebe Jugendwerk(l)erinnen und Jugendwerk(l)er,
liebe Freundinnen und Freunde des Jugendwerkes,**



die Advents- und Weihnachtszeit sowie das Jahresende stehen vor der Tür, sodass wir uns freuen, euch heute den vierten und letzten Newsletter in diesem Jahr zu übersenden.

In diesem berichten wir euch nicht nur über Ereignisse und Veranstaltungen, sondern setzen uns auch mit dem Thema „Homosexualität und Jugend“ auseinander. Wir freuen uns mit Tom Schreiber und Rainer-Michael Lehmann - beide Mitglieder des Abgeordnetenhauses zu Berlin - zwei Politiker gefunden zu haben, die sich mit diesem Thema politisch beschäftigen.

Außerdem möchten wir euch darauf hinweisen, dass wir durch den insolvenzbedingten Umzug ab dem 15. Dezember 2011 unsere Arbeit an neuem Ort aufnehmen. Unsere neue Anschrift lautet: **Landesjugendwerk der AWO Berlin, Otto-Marquardt-Straße 6-8, 10369 Berlin**. Unsere Fax- und Telefonnummer bleiben von dieser Maßnahme unberührt.

Wir bedanken uns recht herzlich bei allen Jugendwerk(l)erinnen und Jugendwerk(l)ern, den Interessierten und natürlich all den fleißigen Händen, die dieses Jahr zu einem Jahr der - persönlichen und politischen - Erfolge gemacht haben.

Um auch die nächste Ausgabe interessant für euch zu gestalten, freuen wir uns über eure Beiträge und Terminankündigungen. Redaktionsschluss ist der 02. März 2012. Ihr erreicht uns per E-Mail unter Claudius.Reh@awoberlin.de.

Wir wünschen euch nun viel Spaß mit dem aktuellen Newsletter, eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit, einen erfolgreichen Jahresabschluss sowie einen erfolgreichen Start ins Jahr 2012 und verbleiben mit solidarischen Grüßen

Claudius Reh
Landesjugendwerksvorsitzender

Andrea Krautmann
Landesgeschäftsführerin

Aktuell informiert

Dezember

Di, 13.12.2011
„EXTREM DREIST
- Die Dekonstruktion demokratischer Werte“
in Berlin

Januar

Fr, 13.01.2012 -
So, 15.01.2012
Arbeitskreis Ferienfahrten
in Karlsruhe

Fr, 20.01.2012 -
So, 22.01.2012
Zukunftswerkstatt:
Jugendverbandsarbeit - Herausforderungen, Lösungen und Visionen für das Jugendwerk
in Göttingen

Fr, 20.01.2012 -
Sa, 21.01.2012
Fortbildung "Train the Trainer" -
Grundlagen für JuleiCa-Trainer / -innen
in Berlin

- NEWSLETTER -

Dezember 2011 - Nr. 4

„Homosexualität und Jugend“

Gastbeitrag *Tom Schreiber, 33 Jahre jung, Mitglied des Abgeordnetenhauses*



„Homosexualität spielt nicht nur in TV-Serien oder Talkshows eine besondere Rolle. Schwul, lesbisch oder Transsein, gehört zu einer aufgeklärten und toleranten Gesellschaft dazu. Eigentlich dürfte dies kein Problem darstellen, aber warum haben wir Vereine in Berlin, wie Maneo, die sich seit über 20 Jahren, um die Prävention und Opferhilfe von Betroffenen kümmern? Warum findet Homophobie und Hassgewalt statt? In einer aufgeklärten Gesellschaft sollte es Vorbilder geben, die in der Öffentlichkeit zu ihrer Sexualität stehen und nicht der Gefahr ausgesetzt sind, wegen ihrer Sexualität einem

öffentlichen Mobbing ausgesetzt zu sein. In der Zeit des Heranwachsens ist es wichtig, Ansprechpartner, Freunde und Bekannte zu haben, die einem helfen, seine sexuelle Identität zu finden und auch als Selbstverständlichkeit ausleben zu können. Aufklärung, besonders im Gesundheitsbereich, aber auch der Abbau von Vorurteilen in der Gesellschaft sind wesentliche Schritte dazu.

Die Akzeptanz von Gleichberechtigung der „LGBTI-Community“ in unserer Gesellschaft ist ein hohes und wichtiges Ziel. Dabei geht es nicht nur um die Frage der Toleranz, sondern insbesondere um die Akzeptanz. Wir sind Menschen, wie die Heterosexuellen auch: Wir teilen dieselben Grundwerte in unserer Gesellschaft wie Freiheit, Soziale Gerechtigkeit, Solidarität mit Anderen.

Homophobie und Hassgewalt dürfen keinen Platz in unserer Gesellschaft haben. Hierbei spielt es keine Rolle, ob die Täter aufgrund Ihrer Nationalität, Religiosität oder politischen Einstellung gegen Minderheiten vorgehen. Es ist wichtig, dass wir aufstehen und uns lautstark äußern, wenn es gegen Minderheiten geht. Jeder und jede kann einmal betroffen sein. Aus diesem Grund trägt die Mehrheitsgesellschaft auch eine Verantwortung gegenüber Ihren Minderheiten.

März

Fr, 23.03.2012 -
Sa, 24.03.2012
Fortbildung "Train the Trainer"-
Umgang mit "schwierigen" Teilnehmer /
-innen in JuleiCa-
Schulungen
in Berlin

Weitere Informationen zu Terminen und Veranstaltungen, wie Formalitäten zur Anmeldung und genaue Ort sowie Zeitangaben, findet ihr unter: ljw-berlin.de

- NEWSLETTER -

Dezember 2011 - Nr. 4

Wir müssen uns mehr miteinander vernetzen und uns über die „best practice“-Beispiele austauschen. Ein gutes Beispiel war die Initiative der „Regenbogenbrücke“ zwischen Berlin-Köln-Tel Aviv und deren internationale Vernetzung. Dort fand im Jahre 2010 und 2011 ein Internationaler Jugendaustausch statt. Der Hintergrund war ein Anschlag auf ein schwul-lesbisches Jugendzentrum in Tel Aviv (2009); bei diesem starben zwei Menschen und dreizehn wurden schwerst verletzt. Mit André Lossin (Geschäftsführer der Jüdischen Gemeinde), und Bastian Finke (Maneo) war ich Mitbegründer dieser Initiative zum Thema Hassgewalt und Homophobie. Es gelang uns, einen Austausch zwischen Politik, Verwaltung und der Community zu organisieren und so konkrete Anliegen miteinander zu verbinden.

Brücken bauen zwischen Jugendlichen und Vorurteile einreißen sowie Freundschaften ausbauen, das sind die richtigen Signale in der heutigen Zeit. Hier sind natürlich gerade Jugendverbände gefordert. Dabei ist es nebensächlich ob sie zu Parteien oder sonstigen NGOs gehören. Staat und Politik setzen die Rahmen und können Begegnungen befördern und Projekte finanzieren. Jugendverbände sollen diese Ideen mit Leben füllen und für einen regen Austausch sorgen.

Die SPD geführte Koalition aus SPD und CDU in Berlin wird sich weiter aktiv gegen jegliche Form von Homo- und Transphobie vehement einsetzen. Die Initiative „Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz sexueller Vielfalt“ wird auch unter dieser Koalition weiter bestehen. Dasselbe gilt auch für das Bündnis gegen Homophobie. Der Ausbau von Projekten in den Bereichen Aufklärung, Beratung und Opferhilfe steht hierbei im Fokus.

Bildungseinrichtungen zu sensibilisieren, ist ein sehr wichtiges Ziel. Hier haben wir neue Schwerpunkte gesetzt. Wir wollen Erzieher_innen, Sozialarbeiter_innen und Lehrer_innen weiterbilden, um sie in die Lage zu versetzen, Betroffenen von Hassgewalt und Homo- / Transphobie hilfreich zur Seite stehen zu können.

Meiner Meinung nach haben wir das Ziel einer toleranten Gesellschaft dann erreicht, wenn am Ende zählt, was jede_r Einzelne einbringen kann und vor allem wie er sich in der Gesellschaft gibt. Diskriminierung von Minderheiten ist ein schlechter Ausweis für eine offene Gesellschaft. Wir haben das Glück in Deutschland zu leben, aber gerade in Osteuropa oder auch in Afrika kann man seine sexuelle Identität nicht offen ausleben. Hier gilt es, mit positivem Vorleben von Toleranz und

- NEWSLETTER -

Dezember 2011 - Nr. 4

Akzeptanz jeglicher Minderheit die richtigen Signale zu senden, damit auch dort Toleranz und Akzeptanz

von Minderheiten Einzug halten kann.“

Veranstaltungshinweis

EXTREM DREIST
DIE DEKONSTRUKTION
SOLIDARISCHER
WERTE

Input, Diskussion und
Handlungsperspektiven
gegen die Extremismus-
theorie und ihre neuesten
Ausläufer

13.12. 18H
JFE SCHLOSS19

Schlossstraße 19, 14059 Berlin-Charlottenburg
U-Bhf Sophie-Charlotte-Platz

EXTREM DREIST
DIE DEKONSTRUKTION SOLIDARISCHER WERTE
Input, Diskussion und Handlungsperspektiven

Mit der „Extremismusdebatte“ wird ein Kampf um die Definition gesellschaftlicher Grundwerte geführt. Es ist keine politische „Mitte“, die nach links ausholt, sondern der rechte Rand eines an konservativen und wirtschaftsliberalen Vorstellungen orientierten Lagers, der mit Kampfbegriffen wie dem des „Linksextremismus“ die eigenen Überzeugungen in der Gesellschaft zu verankern versucht.

Der Skandal ist deshalb nicht alleine die Gleichsetzung von links und rechts. Im Kern geht es nicht um politische Gewalt und eine vermeintliche Gefährdung der Demokratie – sondern um die Denunziation fortschrittlicher und an sozialer Gerechtigkeit orientierter Wertordnungen.

Das ist ein Angriff auch auf die Grundwerte von Organisationen, die in der Tradition der sozialistischen und sozialdemokratischen Arbeiter_innenbewegung stehen. Neue und mit öffentlichen Geldern durch die umstrittene Familienministerin Kristina Schröder geförderte Veröffentlichungen sprechen eine deutliche Sprache: Mitunter unverholene politisch motivierte Stimmungsmache wird ergänzt durch „Unterrichtsmaterialien“ und Handreichungen für Lehrkräfte und Jugendbildner_innen, die den Standards politischer Bildung Hohn sprechen. Das ist nicht nur dreist, sondern auch gefährlich. Und es darf nicht unbeantwortet bleiben!

Um uns einen Überblick über die absurde Propaganda der selbsternannten Extremistenjäger zu verschaffen und angemessene Reaktionen auf diese Provokationen zu diskutieren, laden wir alle Angehörigen fortschrittlicher Jugendverbände und Interessierte zu einer Diskussionsveranstaltung ein.

Eine Kooperationsveranstaltung von:

Auslöser und Hintergründe zur Veranstaltung findet ihr [hier \[...\]](#).

„Homosexualität und Jugend“
Gastbeitrag *Rainer-Michael Lehmann, 51 Jahre jung, Mitglied des Abgeordnetenhauses*

wenn man den elterlichen Eindruck hat, dass vielleicht der Sohn schwul oder die Tochter lesbisch sein oder werden könnte.

Hilfe, mein Sohn spielt mit Puppen; Hilfe, meine Tochter spielt Fußball - dies sind nur zwei Klischeevorstellungen, die es in Teilen unserer Gesellschaft immer noch gibt,

Dabei sind es nicht nur die Eltern, die dann mit der Situation überfordert sind. Nein, auch die Jugendlichen durchleben eine schwierige Phase der Selbstfindung und des

- NEWSLETTER -

Dezember 2011 - Nr. 4

Coming Outs.

Hierbei ist es wichtig, mögliche Angebote zur Unterstützung in Anspruch zu nehmen.

Wir haben in Berlin eines der besten Netzwerke in der Bundesrepublik überhaupt. Und dieses gilt es zu erhalten.

Deshalb haben wir unter dem SPD-geführten Senat im Jahre 2009 die Initiative „Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz sexueller Vielfalt“ ins Leben gerufen.

Hier geht es ganz klar auch darum, alle Formen von Lebensweisen darzustellen, aber auch Berührungspunkte zu nehmen.

Ein anderer wesentlicher Punkt ist der Bildungs- und Jugendbereich.

Beizeiten müssen die unterschiedlichen Lebensformen vermittelt werden, damit es eben als ganz normal angesehen wird, dass z.B. Thomas zwei Väter oder Vanessa zwei Mütter haben.

Dort ist in hohem Maße die Schule gefordert. Deshalb ist es wichtig, die Lehrerinnen und Lehrer mit der Thematik zu konfrontieren und verpflichtend weiterzubilden.

Es ist gelungen, dies alles im neuen Koalitionsvertrag von SPD



und CDU festzuhalten. Dort steht: „Ziel der Koalition ist es, die Akzeptanz sexueller Vielfalt in verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen weiterzuentwickeln und zu befördern. Wir werden konsequent die rechtliche Gleichstellung von Lesben, Schwulen, bi-, inter- und transsexuellen Menschen vorantreiben und jegliche Form von Homo- und Transphobie aktiv bekämpfen. Dabei sind Selbsthilfestruckturen abzusichern.“

Die Initiative „Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz sexueller Vielfalt“ und das „Bündnis gegen Homophobie“ werden fortgeführt und weiterentwickelt. Einrichtungen, Projekte und Angebote in den Bereichen Aufklärung, Beratung und Opferhilfe werden ausgebaut.

- NEWSLETTER -

Dezember 2011 - Nr. 4

Dabei wird es in Zukunft ganz wichtig sein, den politischen Willen dann auch mit den notwendigen Finanzen zu untermauern.

Hier muss sowohl der Bildungs-, als auch der Jugendbereich auskömmlich finanziell ausgestattet werden.

Nun noch ein Wort zu den Projekten.

Es gibt in Berlin eine Vielzahl von Projekten, die in diesen Bereichen tätig sind und eine sehr gute Arbeit leisten. Hier gilt es an dieser Stelle einmal Dank zu sagen.

Es ist aber auch wichtig, diese Netzwerke weiterhin zu intensivieren und auszubauen.

Deshalb ist es meines Erachtens auch wichtig, dass alle Akteure kommunizieren.

Ich für meinen Teil tue dies und bin sehr viel in der Stadt unterwegs, um mir gerade auch vor Ort ein

Bild machen zu können.

Vor den Berliner Wahlen bekam ich etliche Post von Eltern (vermehrt aus dem Nicht-Berliner Raum), die meinten, dass Sexualerziehung nicht in die Hände der Schule gehört, sondern allein das Elternhaus dafür zuständig sei.

Ich sehe das ganz anders. Deshalb finde ich es richtig, dass es Materialien für die sexuelle Aufklärung in der Schule gibt, wo es schon frühzeitig möglich ist, darzustellen, dass es eben auch andere Formen des Zusammenlebens gibt, konträr zu den Klischeevorstellungen einiger in unserer Gesellschaft.

Wir haben in diesem Bereich schon sehr viel erreicht und sind Vorreiter in der Bundesrepublik. Trotzdem muss das bisher Erreichte auch täglich verteidigt werden, damit es völlig normal ist, wenn ein Junge mit Puppen spielt oder das Mädchen Fußballerin werden möchte.“

Kurzmeldungen aus dem Jugendwerk

„Manchmal ist es wie ein Blick durch ein Schlüsselloch, hinter dem sich ein großer Raum verbirgt!“ - Auftakt ins Freiwillige Soziale Jahr 2011 / 2012

Rund 250 Jugendliche haben am 1. September 2011 ihr Freiwilliges Soziales Jahr unter dem Dach der Berliner Arbeiterwohlfahrt begonnen. Bereits am Tag zuvor lernten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer während der Auftaktveranstaltung ihre Seminargruppen kennen. Weiterlesen [hier \[...\]](#).

- NEWSLETTER -

Dezember 2011 - Nr. 4

Zeig Gesicht!" und Gesprächen zur Zukunft der Jugendverbandsarbeit am "Familihtag" und am Thementag "Bildung und Jugend".

Impressionen des "Familientages" und des Thementages "Bildung und Jugend" findest du [hier \[...\]](#).



Seit dem 03. Dezember 2011 findest du die Kampagne „Ehrenamt - Zeig Gesicht!“ auf unserer [Internetpräsenz](#).

Impressum

Herausgeber

Landesjugendwerk
der AWO Berlin
Albrechtstr. 110
12103 Berlin
ljw-berlin.de

**Verantwortlich
für den Inhalt:**

Claudius Reh